

DER „SYSTEMENTKOPPELUNG“ ENTGEGENWIRKEN

Projekt „Schnittstelle“ von SOZPÄDAL mit einem rechtskreisübergreifenden Ansatz

KARLSRUHE Mit dem Projekt „Schnittstelle“ setzt SOZPÄDAL ein Angebot in der Jugendhilfe um, das sich an junge Menschen oder Paare im Alter zwischen 18 und 21 Jahren richtet, die wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind oder die sich in einer prekären Wohnsituation ohne Perspektive befinden. Es sind junge Erwachsene, die mit den bisherigen Jugendhilfemaßnahmen oder den bestehenden Jugendhilfeangeboten nicht oder nicht mehr zu erreichen sind, jedoch einen akuten, jugendspezifischen Hilfebedarf haben.



Das Projekt „Schnittstelle“ behebt die Notlage der Wohnungslosigkeit durch das Angebot einer Wohnung und hält mit dem § 41 SGB VIII die erzieherischen Hilfen bereit, um auf die weitere Entwicklung begleitend und beratend einzugehen. Im Rahmen des Projekts besteht, nach Bewilligung der Hilfe durch die Sozial- und Jugendbehörde, für die jungen Erwachsenen in prekären Lebenslagen die Möglichkeit, eine Wohnung oder ein Zimmer von SOZPÄDAL anzumieten. Der Wohnraum muss den individuellen Bedürfnissen angepasst sein, aber auch unkonventionelle Wohnformen ertragen. Dies ist angesichts des schwierigen Wohnungsmarktes eine große Herausforderung für den Leistungserbringer.

Flexibel auf Bedarfslagen reagieren

Mit sozialpädagogischer Unterstützung sollen zunächst die existenzsichernden Lebensbereiche wie Wohnen, Finanzen und Arbeit geklärt werden. Ziel der Hilfe ist es, junge Erwachsene mit hoher, kumulierter Problemlage durch ein an ihren Bedürfnissen ausgerichtetes, passgenaues Angebot zu erreichen. Über die Unterstützung im Wohnen und der Sicherung der Existenz wird der Zugang zu persönlichen Hilfestellungen ermöglicht und die Motivation zur Mitarbeit hergestellt. Dieser Ansatz bietet Möglichkeiten der Nachsozialisation und der altersgemäßen (Weiter-)Entwicklung.

Auffallend ist, dass es der Zielgruppe schwerfällt, konstant Termine ein- und eine verbindliche Arbeitsbeziehung auszuhalten. Die Hilfeprozesse sind von wiederkehrenden Phasen schwieriger Erreichbarkeit der jungen Erwachsenen geprägt. Hier greift der niedrigschwellige und stark aufsuchend ausgerichtete Ansatz des Jugendhilfeprojekts

„Schnittstelle“. Dieser Ansatz bietet die Möglichkeit, flexibel und in transparenter Absprache mit allen Beteiligten auf bestehende bzw. entstehende Bedarfslagen reagieren zu können. So werden stets (neue) Zugangswege ausgelotet und immer wieder Unterstützungsangebote unterbreitet. Dies ermöglicht es, mit den jungen Menschen trotz Phasen der Nichterreichbarkeit in Kontakt zu bleiben, um existenzsichernde Bereiche anzugehen, Mietzahlungen und Einkommen zu sichern und dadurch eine erneute Wohnungslosigkeit und die Verschlechterung der Lebenslage der jungen Menschen zu verhindern.

Besondere Anforderungen an die Jugendhilfe

Die Jugendhilfe muss sich auf den Widerspruch zwischen hohem individuellen Hilfebedarf und der Zurückhaltung und Skepsis der jungen Menschen vor der Inanspruchnahme der Hilfe einlassen.

Notwendig ist die Bereitschaft, niedrigschwellige, existenzsichernde Unterstützung als eine Voraussetzung für das Angebot weiterer Hilfen zu sehen. So kann es auch gelingen, junge Menschen wieder zu erreichen, die sich vom Hilfesystem entfernt haben. Das Projekt „Schnittstelle“ mit diesem rechtskreisübergreifenden Ansatz ist damit eine Möglichkeit, den jungen Menschen ein Angebot zu machen, die dabei sind, sich vom „System zu entkoppeln“ und die sich von den regulären Hilfeangeboten nicht mehr ansprechen lassen.

» Kontakt

Susanne Pastor, SOZPÄDAL e.V. Karlsruhe

Susanne-pastor@sozpaedal.de, www.sozpaedal.de